



NEUERSCHEINUNGEN

② Hermann Kellen, Die Lawine von Gurin ②

Roman

In Pappband Grundzahl 6, broschiert Grundzahl 5, Schlüsselzahl des Börsenvereins

Aber die Entstehungsgeschichte des Romans, der sich an historische Begebenheiten hält und das Schicksal des von steter Lawinengefahr bedrohten Hochgebirgsdörfchens Gurin schildert, sagt Hermann Kellen selbst:

Es war, daß ich wieder einmal in meiner Sehnsucht Sonnenland auf Pfaden der Schönheit ging und ein Singen in mir war von löstlichem Entbeckerleben. Von Dorf zu Dorf ging die Fahrt an den Ufern des Langensee und jeder Tag brachte neue Wonnen. Willig gaben wir uns dem schweizerischen Süden gefangen, lebten sorgenlos und wähten den Himmel auf Erden zu haben. Aber schreckhaftes Erinnern an das Elend der Erde war dann die Fahrt nach der kalten Bergeinsamkeit von Gurin. — Die ersten grauen Hütten von Gurin; sie drängen sich eng zueinander wie eine Schafherde, darinnen der Campanile wie ein Hirte steht. Keine Wiesen um das Dorf, magere Alpweiden steigen von den Hütten steil an und die sind noch von Schuttarmen und Lawinenrunsen wüst durchzogen. Hoch und hart stehen die Berge an das kalte Dorf, halten ihm den ganzen langen Winter die Sonne fern.

Ich bin oft und oft über vieler Berge Rücken gestiegen und sah in ungezählter Alpenmenschen Einsamkeit, aber dieser Guriner Winkel da war trostlos, fremd und kalt. Ein Schatten legte sich auf meine Seele in dieser Stunde. Er wich auch nicht, als ich in meiner Sonne weites Seenland zurückgekehrt war. Da war es, daß ich aus meinem Mitleidfühlen heraus den Roman „Die Lawine von Gurin“ schrieb. Ich versetzte die Handlung zurück ins Guriner Lawinenjahr 1794, hielt Umschau in der Geschichte, da auch Revolution war mit Voraussetzungen des Umsturzes wie heute wieder. Erst einer neuen weiten Welt Geist kann Rettung aus einer engen Not wie der zu Gurin sein. Nicht neuen Menschen, die über dem Worte Heimat lachen und ihren eigenen Herd beschmutzen, der doch allen Lebens und Strebens Grund und Quelle ist und bleiben wird, wollte ich schildern, aber im Rahmen der Historie, die mir vorgezeichnet war, Gestalten zeichnen wie den Stefan, der von der Heimat und von der Fremde das Beste nimmt zu einem bessern, tätigen Schöpferleben. Beim Stefan ist der Konflikt Heimatbürger und Weltbürger angedeutet. Dieser Stefan ist beides: er ist eine Idealgestalt vielleicht, ein Menschenadler unter Stechmücken und Nachtulen, aber ich wollte einen Helden haben, der von seiner engen Heimat Not getrieben zu mindest leuchtendes Beispiel sein kann, wenn auch das Letzte von den andern selbst getan sein muß. Er ist ein Mensch unserer Zeit und darum wohl ist es Zeitdichtung in geschichtlichem Kleide, das ich geschaffen. Ich weiß, wieviel noch zum kristallklaren Bilde fehlt, wie vieles nur gutes Wollen geblieben ist, denn das Beste und Düstigste geht doch immer vom Fühlen zur Feder verloren. Wie glücklich will ich darum sein, wenn ein einziges Wort, das ich gefühlt und geschrieben, einem Menschen tröstliche Wärme in diesen frostigen Zeiten ist. Wie unendlich viel wäre das! Es ist alles, weil nichts uns mehr nützt jetzt als ein Näherücken der menschlichen Herzen und Hände, über Berge und Grenzen, daß wir wissend werden: Ich und du, und du und ich, siehe, es ist doch immer dasselbe: ein Mensch!

Ernst Alker, Gottfried Keller und Adalbert Stifter

Eine vergleichende Studie

Broschiert Grundzahl 4, Schlüsselzahl des Börsenvereins

Es ist Absicht dieses Buches, die Porträts zweier Dichter nebeneinander zu stellen. Nicht um Jagd nach unbedeutenden parallelen Zügen, die weder von Interesse, noch von Bedeutung sind, handelt es sich, sondern um die Ergründung des Wesentlichen.

In der von Max Pirker unter Mitwirkung von Hermann Bahr und Hugo v. Hofmannsthal herausgegebenen Sammlung

Theater und Kultur

erschienen soeben die Bändchen:

Bd. 8. Felix Trojan, Das Theater an der Wien, Schauspieler und Volksstücke in den Jahren 1850—1875, mit 3 Bildbeigaben

Bd. 9. Ernst Alker, Philipp Hafner, Ein Altwiener Komödiendichter
Halbsteif-broschiert Grundzahl 3, Schlüsselzahl des Börsenvereins

In Vorbereitung:

Bd. 10. Robert Haas, Die französische komische Oper im Wiener Burgtheater unter Durazzo und Gluck

Frühere Bändchen (1: Burgtheater; 2: Reimunds Lebensdokumente; 3: Mund um die Zauberflöte; 4: Offenbach und seine Wiener Schule; 5: Phantasten über Don Juan; 6: Der Beginn des musikalischen Barock und die Anfänge der Oper in Wien; 7: Wiens theatralische Sendung) siehe Zettell

WILA-VERLAGS-A.-G. WIEN/LEIPZIG